



Aktionstag Suchtberatung „Wir sind für alle da ... noch“

Die ambulante Suchthilfe ist mit ihrer Vielfalt an Angeboten auch während Krisen stets eine Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige. Suchtberatungsstellen behandeln, beraten, unterstützen, begleiten und bieten durch diese vielfältigen Möglichkeiten eine unverzichtbare Hilfe für viele suchtfähredete und abhängigkeitskranke Menschen sowie deren Angehörige.

Die Finanzierung der ambulanten Suchthilfe ist jedoch weiterhin prekär. Das Motto des diesjährigen Aktionstags Suchtberatung unterstreicht diesen Zustand: *Wir sind für alle da ... noch*. Stärker als zuvor sieht sich die ambulante Suchthilfe mit den Auswirkungen der Coronapandemie konfrontiert. Die sich überlagernden Krisen und damit einhergehenden steigenden Kosten stellen viele Einrichtungen vor existenzielle Herausforderungen. Die Leistungen und vielfältigen Angebote der Suchthilfe sind auch und vor allem in Krisenzeiten unverzichtbar und müssen dringend aufrechterhalten werden. Suchtberatungsstellen haben durch ihre Arbeit auf verschiedenen Ebenen ein Alleinstellungsmerkmal und leisten einen überaus wertvollen Beitrag für die Gesellschaft.

In den letzten Jahren, die durch Krisen geprägt waren, hat die ambulante Suchthilfe stets kreatives Potenzial gezeigt und Angebote flexibel an sich verändernde Bedingungen angepasst und erweitert. Betroffene Menschen und deren Angehörige dürfen in Zeiten der Krise nicht allein gelassen werden. Eine auskömmliche Finanzierung der Suchtberatungsstellen kann volkswirtschaftlichen Belastungen früh entgegenwirken und dabei helfen, Menschen durch die uns zurzeit beeinträchtigenden Krisen zu begleiten. Wie die ExpertInnenkommission Gas und Wärme in ihrem Zwischenbericht festgehalten hat, ist „[d]ie soziale Infrastruktur [...] ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge und muss in der Krise abgesichert werden, um die Versorgung der vulnerablen Personengruppen sicherzustellen“ (ExpertInnen-Kommission Gas und Wärme 2022: 8). Es ist jedoch wichtig, dass Suchtberatungsstellen diesen Auftrag über Krisen hinaus ausführen können, ohne einer existenzbedrohenden Zukunft entgegenzublicken.

Der Arbeitsausschuss Drogen und Sucht fordert das Land NRW, die Kommunen und Leistungsträger der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker auf, die Finanzierung der ambulanten Suchthilfe – gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege – durch impulsgebende und steuernde Elemente weiterzuentwickeln und abzusichern.

Links zu Grundlagen und Literatur:

[Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, ExpertInnen-Kommission Gas und Wärme: Zwischenbericht](#)

[Bundesverband Suchthilfe e.V. et al.: Factsheet Reha und Vorsorge massiv unter Druck](#)

[Suchtmedizinische Fachgesellschaften und DHS: Handeln jetzt! Akute Krisen sind Zeiten von Suchtprävention, Beratung und Therapie – um langfristige Folgen zu mindern](#)

07.11.2022

Arbeitsausschuss Drogen und Sucht

der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen

Lenastr. 41

40470 Düsseldorf

Kontakt:

Tina Nagel t.nagel@diakonie-rwl.de

Tel.: 0211/6398-273